

Dr. Anja Meyer, Dr. Marc Coester, Erich Marks

Das Beccaria - Programm: Qualitätsmanagement in der Kriminalprävention

In der Kriminalprävention gibt es eine zunehmende Qualitätsdiskussion. Seit 2001 rücken ökonomische Begriffe – wie Qualitätsmanagement, Qualitätssicherung oder Qualitätssteigerung – mehr und mehr in den Mittelpunkt der Diskussion. *Bis vor 10 Jahren* war das Problem, dass es zwar eine Vielzahl von Präventionsprojekten gab, zugleich aber einen Mangel an Evaluationsstudien, die die Wirksamkeit von Projekten prüften. Evaluation war zu dem Zeitpunkt, zumindest im deutschsprachigen Raum, eher selten. Ab dem Jahr 2000 erlebten Prävention und Präventionsforschung einen weltweiten Aufschwung.¹ Eine Vorreiterrolle nahm die evidenzbasierte Prävention als wissenschaftliche Bewegung in den USA ein.² In Deutschland wurden zunehmend neue Präventionsprogramme entwickelt und auch auf ihre Wirksamkeit hin überprüft.³

Diese grundsätzlich positiv einzuschätzende Qualitätsentwicklung innerhalb der Kriminalprävention ist bis heute aber noch nicht vollständig ausgereift. Ein zentrales Beispiel hierbei ist, dass bei den diversen Projekten, die evaluiert werden, oftmals eher Prozessevaluationen und seltener Wirkungsevaluationen im Vordergrund stehen.⁴ Neben Fragen zum Prozess und zur Wirkung von kriminalpräventiven Programmen stehen aber auch die Planung und Umsetzung im Fokus, wenn es um den Erfolg einer Maßnahme gehen soll.

Auch Eisner et. al. konstatieren 2009 in ihrem Expertenbericht hierzu: „Mangelhaft realisierte gute Programme erreichen daher oft weniger als gut umgesetzte mittelmäßige Programme (Mihalic & Irwin, 2003). Für die Praxis folgt hieraus, dass sorgfältige Planung, Qualitätskontrolle und Umsetzungstreue bei der Realisierung von Maßnahmen unbedingt berücksichtigt werden müssen.“⁵ Tatsächlich liegen häufig gar nicht erst die Voraussetzungen dafür vor, um Effekte und Effektstärken von Maßnahmen evaluieren zu können. Es scheitert dann bereits an mangelnden Konzeptionen geplanter Projekte. Vergessen wird hierbei, dass ohne Konzeption jedoch keine Evaluation stattfinden kann.

Dies bestätigen auch frühere Erfahrungswerte des Landespräventionsrates Niedersachsen. Aus der Praxis war lange Zeit bekannt, dass Akteure in der Kriminalprävention oftmals einfach darauf los marschierten – insbesondere nach spektakulären Vorfällen. In ihrem Eifer machten sie den zweiten vor dem ersten Schritt. Sie hatten eine Projektidee vor Augen, vergaßen jedoch, das Problem genau unter die Lupe zu nehmen. Die Probleme wurden zudem häufig nicht lokal angegangen. Eine dezidierte Ursachenanalyse erfolgte kaum und konkrete Ziele sowie Zielgruppen wurden selten definiert. So kritisiert auch Steffen: „Vielfach beginnen die Gremien gleich mit Aktivitäten und versäumen den ersten – und wichtigsten – Schritt, die lokale Kriminalitätsanalyse“⁶. Die Folge sind Projekte, die nicht systematisch geplant, durchgeführt und überprüft werden, die zu wenig anlassbezogen und die erst gar nicht einer gezielten Wirkungsforschung zugänglich sind.⁷

¹ Siehe Eisner / Ribeaud unter <http://www.praeventionstag.de/nano.cms/de/Dokumentation/Details/XID/191> (2010–03–08)

² Vgl. Sherman / Gottfredson et al 1997; Blueprints for Violence Prevention 1996 etc

³ Siehe hierzu Rössner / Bannenberg / Coester, 2002.

⁴ Vgl. Eisner/Ribeaud / Locher 2009, S. 5.

⁵ Eisner / Ribeaud / Locher et al., 2009, S 9.

⁶ Steffen 2004, S. 6.

⁷ Vgl. Steffen 2004, S. 8.

Diese Defizite aufzugreifen, weiterzuentwickeln und praxisnah zugänglich zu machen, war vor acht Jahren der Ausgangspunkt für das Beccaria - Programm. Im Folgenden werden die wichtigsten Ergebnisse dieses Programms dargestellt.

Das Beccaria - Programm

Das Beccaria - Programm steht für bislang drei aufeinander folgende EU - Projekte, die der Landespräventionsrat Niedersachsen im Rahmen der EU - Programme AGIS und ISEC realisiert(e):

- Beccaria: Qualitätsmanagement in der Kriminalprävention (2003 - 2005)
- Beccaria: Aus- und Weiterbildung in der Kriminalprävention (2005 - 2007)
- Beccaria: Wissenstransfer in der Kriminalprävention (2008 - 2011).

An dem Programm sind mittlerweile europaweit zehn Partnerorganisationen aus den Ländern Belgien, Dänemark, England, Estland, Frankreich, Italien, Ungarn, Polen, Slowenien und Tschechische Republik beteiligt.

Namensgeber des Programms ist Cesare Beccaria, der als einer der Begründer der europäischen und strafrechtlichen Aufklärung und als Pionier moderner Kriminalpolitik gilt. Er sprach sich für die Abschaffung der Folter und der Todesstrafe aus und setzte sich für Prävention statt Repression ein. Der italienische Rechtsphilosoph und Strafrechtsreformer verfasste u.a. die Schrift: *Dei delitti e delle pene (Von Verbrechen und Strafen)* und prägte den Spruch: „*Besser ist es, den Verbrechen vorzubeugen, als sie zu bestrafen*“ (1764). Im Mittelpunkt des Beccaria - Programms steht die Sensibilisierung für das Thema „Qualität“ in der Kriminalprävention. Zentrale Aufgaben sind erstens die Beschreibung der Voraussetzungen für eine Überprüfbarkeit der Erfolge und Wirkungen kriminalpräventiver Projekte, zweitens die Festlegung, wie solche Projekte „idealtypischerweise“ gestaltet werden können, und drittens die Vermittlung der hierfür notwendigen Fachkenntnisse und methodischen Kompetenzen.

Beccaria: Qualitätsmanagement in der Kriminalprävention (2003 - 2005)⁸

Innerhalb des ersten Beccaria - Projekts sind die Beccaria - Standards zur Qualitätssicherung in der Kriminalprävention entwickelt worden.⁹ Die Standards umfassen Maßgaben und Anforderungen an die Qualität der Planung, Durchführung und Bewertung kriminalpräventiver Programme und Projekte.

Die Standards bestehen aus sieben zentralen Schritten:

- Problembeschreibung
- Analyse der Entstehungsbedingungen
- Festlegung der Präventionsziele, Projektziele und Zielgruppen
- Festlegung der Maßnahmen für die Zielerreichung
- Projektkonzeption und Projektdurchführung
- Überprüfung von Umsetzung und Zielerreichung des Projekts (Evaluation)
- Schlussfolgerungen und Dokumentation

Diese sieben Arbeitsschritte bauen jeweils aufeinander auf. Ein punktuelles Herausgreifen oder Nichtberücksichtigen bestimmter Schritte stellt das Qualitätsniveau insgesamt in Frage.

⁸ Vgl. Marks / Meyer / Linssen ,2005

⁹ Erarbeitet von Volkhard Schindler, Jörg Bässmann, Anja Meyer, Erich Marks und Ruth Linssen.

Standards als Maßstab zur Überprüfung der Projektplanung und -durchführung sind ein erster Schritt auf dem Weg zu Wirkungsüberprüfungen kriminalpräventiver Projekte und zu verstärkter Qualitätsorientierung. Sie bieten Entwicklern, Akteuren und anderen Verantwortungsträgern in der Kriminalprävention einen Leitfaden für die Qualitätssicherung ihres Handelns. Die Beccaria - Standards sollen gewährleisten, dass

- sich die Planung, Durchführung und Überprüfung kriminalpräventiver Projekte an den in Wissenschaft und Literatur genannten Qualitätskriterien orientiert,
- Projekte grundsätzlich so konzipiert werden, dass sie evaluierbar sind und
- wissenschaftliche Experten, Gutachter, Auftrag- und Geldgeber (bei Projektanträgen) auf eine fachliche Grundlage zur Einschätzung der Projektqualität zurückgreifen können.

Im Folgenden werden die sieben Schritte kurz skizziert. Grundsätzlich beinhalten diese jeweils die wichtigsten Fragen an Akteure, die angehalten werden, ihr Handeln zu reflektieren und Schritt für Schritt vorzugehen.

Problembeschreibung

Beschreibung der Ist - Situation vor Ort:

- Worin besteht das Problem?
- Wo tritt das Problem auf?
- Wann und in welchem Maße existiert das Problem?
- Wer ist von dem Problem betroffen?
- Welche Auswirkungen hat das Problem?

Analyse der Entstehungsbedingungen

Ein Problem lässt sich nur wirksam beheben, wenn man die Ursachen kennt. Daher ist es erforderlich, die Wurzel des Problems zu kennen:

- Was sind zentrale Ursachen?
- Welche theoretischen bzw. wissenschaftlichen Befunde und Annahmen sowie empirischen Erkenntnisse gibt es zur Erklärung des Phänomens?

Festlegung der Präventionsziele, Projektziele und Zielgruppen / Beschreibung der Soll - Situation (klare, messbare, realistische Ziele):

- Was soll erreicht werden?
- Wer soll erreicht werden?
- Wie viele sollen erreicht werden?
- Wie kann es erreicht werden?
- Wie kann es gemessen werden?
- Wann soll es erreicht werden?

Festlegung der Maßnahmen für die Zielerreichung

- Welche Maßnahme(n) ist / sind geeignet, um die Ziele und Zielgruppen zu erreichen?
- Welche Wirkungen sollen von den Maßnahmen ausgehen?
- Woran ist zu erkennen, dass die Maßnahmen wirken / Veränderungen eingetreten sind?
- Mit welchen (Erfolgs-)Kriterien kann die Ziel- und Zielgruppenerreichung überprüft werden bzw. wie sind diese Veränderungen zu messen?

Projektkonzeption und Projektdurchführung

- Wie gestaltet sich die Dokumentation von zentralen Arbeitsschritten, Terminen und Zuständigkeiten?
- Wie gestaltet sich die Kalkulation von personellen, finanziellen, zeitlichen Ressourcen?
- Welches sind Möglichkeiten der Zusammenarbeit (Synergieeffekte)? Wie werden Kooperationspartner, Beteiligte und Betroffene informiert und eingebunden?

Überprüfung von Umsetzung und Zielerreichung des Projekts (Evaluation)

Der Aspekt der Evaluation ist von Beginn an einzuplanen.

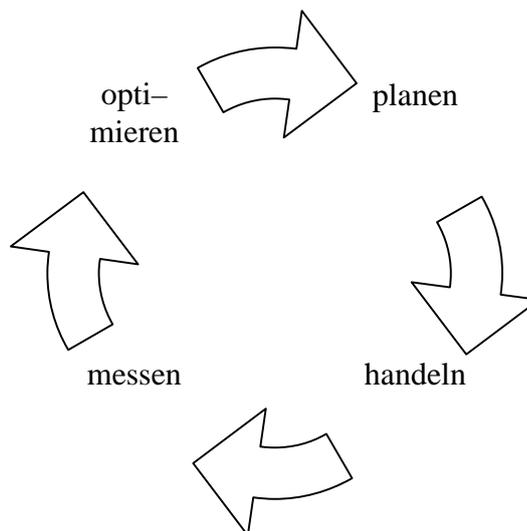
Beschreibung der Soll - Ist - Differenz:

- Was ist erreicht worden? Was sollte erreicht werden (Ausmaß: Ziele, Zielgruppen)?
- Warum wurden die Ziele und Zielgruppen nicht erreicht?
- Sind (Neben-)Wirkungen aufgetreten?

Schlussfolgerungen und Dokumentation

- Welche zentralen Erkenntnisse konnten gewonnen werden?
- Welche Schwierigkeiten traten bei der Planung / Umsetzung auf?
- Schriftliche Fixierung der Ergebnisse und Erkenntnisse, die in einem Endbericht münden (Ergebnisse sichtbar und nutzbar machen).
- Daraus: Ableitung von Handlungsempfehlungen, Verbesserungsvorschlägen.

Die dargestellten Beccaria - Standards¹⁰ sind demnach eine Form von Projektmanagement und folglich nichts anderes als eine logische Vorgehensweise. Sie verstehen sich als praxisorientierter Ratgeber bzw. Leitfaden, an denen sich Entwickler orientieren bzw. abarbeiten können. Um Projekte effektiv zu managen, bauen die Standards auf sieben zentralen Schritten auf, die als eine Art Routenplaner beschrieben werden können: es geht hierbei darum, eine optimale Route zu bestimmen, um an das Ziel zu gelangen. Wie ein Routenplaner weisen sie den Weg von A nach B. Dabei steht eine kontinuierliche Qualitätssicherung im Vordergrund. Die folgende Grafik verdeutlicht diesen Kreislauf der Qualitätssicherung.



¹⁰ Vgl. Meyer, 2006, S. 314ff

Diese Standards als Maßstab zur Überprüfung der Projektplanung und -durchführung sind ein wichtiger Schritt auf dem Weg zu Wirkungsüberprüfungen kriminalpräventiver Projekte. Sie sind Bestandteil von Qualitätssicherung, der eine große Bedeutung zukommt.¹¹

Auch für den Landespräventionsrat Niedersachsen sind die Selbstverpflichtung auf Qualität und der Transfer der Standards in die Praxis eine wichtige Strategie. Seit 2002 gewährt der Landespräventionsrat Niedersachsen im Rahmen seines Förderprogramms Zuwendungen für kriminalpräventive Projekte auf kommunaler Ebene. Zwischen 2002 und 2008 wurden zahlreiche Maßnahmen in ganz Niedersachsen gefördert, deren überwiegende Zielgruppen Kinder und Jugendliche waren. Die Antragsformulare sind nach den Beccaria - Standards aufgebaut. d.h., die Antragsteller werden bereits bei der Einreichung von Projektanträgen in die Pflicht genommen, sich Schritt für Schritt, an diesen Standards zu orientieren. Da ein solches Vorgehen nicht nur für die deutsche Situation richtig und wichtig erscheint, wurden die Standards bisher in 13 verschiedene Sprachen übersetzt und entsprechend verteilt:¹² Arabisch, Chinesisch, Deutsch, Englisch, Französisch, Hindi, Koreanisch, Kroatisch, Litauisch, Polnisch, Portugiesisch, Russisch, Spanisch, Tschechisch, Türkisch und Ungarisch.

Nicht nur das Beccaria - Programm beschäftigt sich mit Standards zum qualitätsorientierten Vorgehen innerhalb der Kriminalprävention. Hingewiesen werden soll an dieser Stelle auch auf weitere empfehlenswerte nationale und internationale Beiträge zum Themenkomplex „Qualitätskriterien“:

- „Qualitätssicherung in der Polizeiarbeit. Arbeitshilfe für Planung, Durchführung und Bewertung von Projekten“ wurde herausgegeben von ProPK: Polizeiliche Kriminalprävention der Länder und des Bundes.
- „Leitfaden für lokale Sicherheitsanalysen. Ein Handbuch der Internationalen Praxis“ wurde erstellt vom Europäischen Forum für Urbane Sicherheit (EFUS, Paris) in Kooperation mit dem National Crime Prevention Center in Kanada.
- Olaf Lobermeier und Rainer Strobl haben in diesem Bereich das Buch „Evaluation und Qualitätsentwicklung. Ein Handbuch für die praktische Projektarbeit“ verfasst.
- Ron Clarke und John Eck haben das internationale Werk „Der Weg zur Problemlösung durch Kriminalitätsanalyse in 55 Steps“ vorgelegt.¹³

Auch wenn diese Modelle in Nuancen von einander abweichen, so eint sie doch eines: sie plädieren für eine systematische Vorgehensweise im Handlungsfeld der Kriminalprävention. Sie sind als eine Art Leitfaden oder „Gebrauchsanweisung“ zu verstehen. Welchen Namen das Modell hat, spielt in diesem Kontext eine sekundäre Rolle. Entscheidender ist vielmehr die Orientierung an einer strukturierten Vorgehensweise, ein Verfahren, das festlegt, wie Präventionsprojekte konzeptionell anzulegen und durchzuführen sind, welche zentralen Aspekte und Arbeitsschritte dabei in die Projektplanung und Projektumsetzung einzufließen haben und wie der Prozess der Projektauswertung und Projektbewertung zu gestalten ist.

Standards allein genügen jedoch nicht. Weder sind sie komplett selbsterklärend, noch stellen sie per se eine Garantie für Qualität dar. Damit sie in der Praxis auch entsprechend angewendet werden können, müssen hierfür die notwendigen Voraussetzungen vorliegen. Dies gelingt nur durch eine Qualifizierung der Akteure vor Ort. Oder anders: Qualität ist letztlich nur durch Kompetenzvermittlung erreichbar. Einen solchen Ansatz beschreibt das zweite Beccaria - Projekt.

¹¹ Vgl. Lösel / Bender / Jehle, 2007, S. XV.

¹² www.beccaria-standards.net

¹³ Alle diese Werkzeuge stehen unter http://www.beccaria.de/nano.cms/de/Beccaria_Toolbox/Page/1/ in deutscher Sprache zur Verfügung

Beccaria: Aus- und Weiterbildung in der Kriminalprävention (2005 - 2007)¹⁴

Mit der Kriminalprävention sind viele Institutionen, Professionen und Personen mit unterschiedlichen berufsbio-graphischen Werdegängen befasst. Dazu gehören beispielsweise Präventions-gremien, Jugendhilfe, Sozialarbeit, (Vor)Schule, Polizei, Justiz, Politik, Presse / Medien, Medi-zin / Gesundheitswesen, Sport, Wirtschaft oder Wissenschaft. Entsprechend handelt es sich um Lehrer/innen, Polizist/innen, Sozialarbeiter/innen, Soziolog/innen, Jurist/innen, Verwaltungsfachleute, Erzieher/innen, Mediator/innen etc. Insofern überrascht es kaum, dass die in den vor-ge-nannten Berufen tätigen Personen allesamt unterschiedliche Berufsbiographien aufweisen. Sie alle haben einen oder mehrere Ausbildungsweg(e) hinter sich, haben gegebenenfalls Sozialpä-dagogik studiert, eine Mediationsausbildung absolviert, eine Ausbildung bei der Polizei durch-laufen oder eine Verwaltungslaufbahn eingeschlagen.

Worüber sie allerdings bislang nicht verfügen, ist eine spezielle Präventionsausbildung, denn diese existiert bislang explizit nicht. Es gibt weder einen traditionellen Zugangsweg, einen typi-schen Berufsweg, noch eine Ausbildung in der Kriminalprävention, um in diesem vielschichti-gen Bereich arbeiten zu können. Die vielen Akteure in dem Bereich kennzeichnet ein hohes Engagement, starke Identifikation mit der Arbeit, häufig Idealismus und oft maximaler Einsatz. Hinzu kommt, dass sie zutiefst von dem überzeugt sind, was sie tun – schließlich geht es darum, der Kriminalität bzw. dem devianten und abweichenden Verhalten zuvorzukommen und sich aktiv für das Gute einzusetzen.

Die Frage ist allerdings, ob bloßes Engagement ausreicht bzw. ob Kriminalprävention letztlich von jedem (auch ohne spezifische Ausbildung) ausgeübt werden kann. Warum gibt es – wenn sich Kriminalprävention doch zunehmenden Bedeutungszuwachses erfreut – keine typische Ausbildung? Diese Frage hat Steffen schon 2002 gestellt. Sie konstatierte, „...dass sich im Be-reich der Kriminalprävention eine Vielzahl von Personen ‚tummeln‘, für die diese Aufgabe keine herkömmliche ist. Insbesondere bei den kommunalen Präventionsgremien entspricht dem großen Potenzial an Ehrenamtlichen und Freiwilligen ein (fast) ebenso großes Defizit an theo-retischem und methodischem ‚know – how‘. Aber auch bei den herkömmlichen Trägern der Kri-minalprävention, Polizei und Justiz, darf nicht ohne Weiteres von fundierten Kenntnissen und Befähigungen für diese Aufgabe ausgegangen werden...“¹⁵ Steffen kritisiert die Annahme, „Prävention könne jeder, dafür brauche es keine besondere Ausbildung, keine besonderen Befähigungen und Eignungen. Prävention kann aber nicht ‚jeder Polizeibeamte‘ und auch nicht ‚je-der andere Präventionsträger‘ quasi ‚naturwüchsig‘, ‚von Haus aus‘, sondern sie setzt wie jede andere qualitativ anspruchsvolle Tätigkeit Aus- und Fortbildung voraus.“¹⁶ Auf das Aus-bildungsdefizit in der Kriminalprävention weist auch Ekblom hin: „No other profession (public health or architecture, for example) would send out its practitioners into the field and expect them to deliver with such limited conceptual resources!“¹⁷

Qualitativ hochwertige Kriminalprävention verlangt – wie in allen anderen Handlungsfeldern auch – nach gewissen Fachkenntnissen und Fähigkeiten. Dies wiederum erfordert kriminalprä-ventives Wissen. Es reicht nicht aus, das Kriminalitätsproblem x am Ort y zu erkennen und präzise zu beschreiben. Zur Erklärung des festgestellten Problems müssen einschlägige theo-retische bzw. wissenschaftliche Befunde herangezogen sowie empirische Erkenntnisse berücksich-tigt werden. Darüber hinaus sind Entstehungsbedingungen zu analysieren, Einflussgrößen (wie Risiko- und Schutzfaktoren) zu bedenken und zu benennen, sowie Projektziele und Zielgruppen zu definieren. Eine Möglichkeit, dieses Fachwissen zu erlangen, ist die Teilnahme an einer ge-zielten *Qualifizierungsmaßnahme*, die zur Kompetenzerweiterung und Verbesserung der beruf-lichen Praxis beitragen kann.

¹⁴ Vgl. Coester / Marks / Meyer, 2008

¹⁵ Steffen 2002, S. 15.

¹⁶ Steffen 2002, S. 15.

¹⁷ Ekblom 2002, S. 11.

Das Beccaria - Qualifizierungsprogramm Kriminalprävention

Der Landespräventionsrat Niedersachsen bietet seit 2008 das Beccaria Qualifizierungsprogramm in der Kriminalprävention an. Dieses Weiterbildungsangebot ist bundesweit – vermutlich auch international – derzeit noch einzigartig. Es ist modular aufgebaut und vermittelt Basis- und Spezialwissen für die Präventionsarbeit.

Module

Das Weiterbildungsangebot schließt vier Module ein, die entweder einzeln oder als Gesamtpaket gebucht werden können:

- Modul: Kriminologie,
- Modul: Kriminalprävention,
- Modul: Projektmanagement und
- Modul: Projektbegleitung.

Jedes Modul umfasst zwei Wochenenden. Da das Qualifizierungsangebot berufsbegleitend konzipiert ist, beginnen die Präsenzveranstaltungen jeweils Freitagmittag und enden Samstagnachmittag. Die Unterrichtsmaterialien werden in Form eines Readers und zusätzlich in einem ausschließlich von den Teilnehmenden zu nutzenden und geschützten Internet - Forum als Downloads zur Verfügung gestellt. Dieses Forum bietet bei Bedarf neben den Schulungsunterlagen die Möglichkeit des Austauschs und der Diskussion. Die Dozent/innen aller vier Module¹⁸ zeichnet langjährige Lehrtätigkeit an Universitäten, Fachhochschulen bzw. in der Erwachsenenbildung aus. Die Teilnehmenden der bislang durchgeführten Qualifizierungsprogramme verfügen bereits über einschlägige Erfahrungen, kommen aus dem gesamten Bundesgebiet und arbeiten z.B. in der Jugendpflege, in der Jugendhilfe, in einem Präventionsrat oder in einem Landespräventionsrat, für die Polizei, in der Schule, in einer Kindertagesstätte, für die Stadt, in einem Schauspielkollektiv oder in der Suchtberatung.

Die vermittelten Lehrinhalte sind einerseits wissenschaftlich fundiert, weisen aber andererseits eine hohe Praxisrelevanz auf. Auf diese Weise kann das erworbene Wissen in die tägliche Präventionsarbeit einfließen. Im Modul Kriminologie lernen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die wichtigsten Grundbegriffe, Entwicklungen und Theorien der Kriminologie in ihren Grundzügen kennen. Im Anschluss sind sie in der Lage, Theorien kritisch zu hinterfragen, Kriminalstatistiken (z.B. Polizeiliche Kriminalstatistik) für die kriminalpräventive Arbeit zu nutzen und haben Einblicke in die kriminologische Dunkelfeldforschung bekommen. Im Modul Kriminalprävention spielen neben der kommunalen Kriminalprävention die Institutionen, Gremien und Strukturen auf Landes- und Bundesebene eine zentrale Rolle. Es werden methodische Grundlagen behandelt, wirkungsorientierte Programme und Projekte vorgestellt und ausgewählte Themenfelder der Kriminalprävention erarbeitet und diskutiert. Darüber hinaus werden rechtliche Grundlagen der Kriminalprävention vermittelt. Nach der Belegung des Moduls Kriminalprävention kennen die Teilnehmenden die Grundbegriffe, deren Systematisierung und die grundsätzliche Bedeutung der Kriminalprävention. Sie sind in der Lage, sachkundig an einer kommunalen kriminalpräventiven Netzwerkarbeit mitzuwirken, und sie sind qualifiziert, Präventionsmaßnahmen unter Hinzuziehung ihrer Erfahrungen und ihres Wissens kritisch zu analysieren und zu bewerten. Das Modul Projektmanagement soll die Teilnehmenden in die Lage versetzen, Projekte systematisch und nachvollziehbar zu planen, durchzuführen und zu überprüfen. Bei dem vierten und letzten Modul Projektbegleitung geht es für die Teilnehmenden primär darum, das gewonnene Wissen (Kriminologie, Kriminalprävention und Projektmanagement) auch praktisch anzuwenden (Transferleistung).

Nach Abschluss des Beccaria - Qualifizierungsprogramms sind die Teilnehmenden grundsätzlich befähigt,

¹⁸ Prof. Dr. Jochen Werner, Thomas Müller und Dr. Olaf Lobermeier.

- Präventionsmaßnahmen unter Hinzuziehung neuester wissenschaftlicher Erkenntnisse und Daten zu entwickeln,
- fachliche Informationen (Fachaufsätze, Polizeiliche Kriminalstatistik, Forschungsergebnisse) kritisch zu bewerten,
- die Wirksamkeit präventiver Maßnahmen (Durchführung eines Vorher - Nachher - Vergleichs, Kenntnisse über qualitative und quantitative Verfahren) zu überprüfen,
- Präventionsgremien und Arbeitsgruppen zu leiten und zu moderieren,
- Projekte (Projektmanagement, Öffentlichkeits-, Netzwerkarbeit etc.) zu leiten, einschließlich der Planung und Organisation personeller, finanzieller und sachlicher Ressourcen sowie der Einwerbung von Fördermitteln.

Da das Qualifizierungsprogramm systematisch weiterentwickelt wird, gibt es am Ende des jeweiligen Moduls eine schriftliche Teilnehmer/innenbefragung. Die Teilnehmenden bewerten das Qualifizierungsprogramm auf drei verschiedenen Ebenen: so werden der Dozent / die Dozentin (fachlich / didaktisch), die Inhalte des Moduls und die Rahmenbedingungen beurteilt.

Nebeneffekte

Neben der Wissensvermittlung hat das Qualifizierungsprogramm weitere Effekte. Gelegenheiten in den Pausen oder in den Abendstunden werden genutzt, um über den „Tellerrand“ zu blicken und sich mit Standpunkten anderer Professionen auseinanderzusetzen und gegebenenfalls (interdisziplinär und bundesweit) zu vernetzen. Das Qualifizierungsprogramm schafft somit unter den Teilnehmer/innen ein Kontaktnetzwerk. Über die abgeschlossene Weiterbildung hinaus werden die Kooperationsbeziehungen und der fachliche Austausch der vertretenen Institutionen fortgeführt. So fand im Herbst 2009 die erste Fachtagung der „Kriminalpräventionsfachkräfte“ statt. Absolventen des ersten Jahrgangs 2008 und Teilnehmer/innen des Beccaria - Qualifizierungsprogramms 2009 trafen sich in Lüneburg zu einer ergänzenden Fortbildungsveranstaltung und zu einem weiteren Schwerpunktthema. Mittlerweile erhielten 45 Personen aus ganz Deutschland das Zertifikat „Fachkraft für Kriminalprävention“. Im Februar 2010 startete die dritte Runde des Qualifizierungsprogramms. Dass die Weiterbildung auch aus Sicht der Absolventen gewünschte Erfolge gerade für die eigene Praxis bringt, sollen abschließend Statements zweier Absolventen verdeutlichen.

Thomas Flocken vom Schauspielkollektiv Lüneburg war Teilnehmer des Qualifizierungsprogramms 2008. Er sieht konkrete Bezüge zu seiner eigenen Arbeit: *„Für mich liegt die besondere Qualität des Programms darin, dass es weit über eine reine Wissensvermittlung hinausging. Die Dozenten haben uns immer wieder zu einer kritischen aber auch selbstkritischen Betrachtung ermuntert. Da hab ich viel für die eigene (tägliche) Arbeit mitnehmen können, nicht zuletzt weil es immer möglich war, die Lerninhalte mit eigenen Erfahrungswerten in Relation zu stellen. Unsere Projektplanung wurde dadurch optimiert. Aber die Weiterbildung hat mich auch mutiger gemacht, wenn es darum geht, vor Entscheidungsträgern unsere Arbeit zu legitimieren und für bessere Gelingensbedingungen zu argumentieren.“*

Ähnlich beschreibt es Dr. Martin Eichhorn, der für „Sicherheit – in – Praxen“ zuständig ist. Er nahm am Qualifizierungsprogramm 2009 teil: *„Als Quereinsteiger war der Abschluss des Qualifizierungsprogrammes für mich besonders wichtig, denn er rundet mein Profil ab. Die vermittelten Themen orientieren sich an der Praxis. Den kollegialen Austausch mit den übrigen Teilnehmerinnen und Teilnehmern empfand ich als besonders fruchtbringend, gerade auch, weil sie aus verschiedenen Berufsfeldern kamen. Ich nahm vieles mit.“*

Qualitativ hochwertige Präventionsarbeit setzt neben den zahlreichen Bedingungsfaktoren (wie Grundverständnis, Haltung, Offenheit und Selbstkritik, Klarheit über fachliche Zuständigkeit, gute Zusammenarbeit, Vernetzungskompetenzen, interdisziplinäre Kooperation, Transparenz) vor allem Fachwissen voraus. Ein möglicher Weg zu mehr Professionalität ist das hier skizzierte Beccaria - Qualifizierungsprogramm.

Beccaria: Wissenstransfer in der Kriminalprävention (2008 - 2011)

Hintergrund für das laufende Beccaria - Projekt ist der reichhaltige Fundus an kriminalpräventivem Wissen, über den Deutschland und gerade Europa verfügen. Mangelhaft sind jedoch die Bereitstellung, Bündelung und Bewertung des vorhandenen Wissens sowie ein professionelles Wissens- und Informationsmanagement. Darüber hinaus mangelt es in der Kriminalprävention an einem ausreichenden Wissenstransfer.

Zielsetzung ist daher, vorhandenes Wissen besser verfügbar zu machen. Im Vordergrund stehen die Identifizierung, Strukturierung, systematische Erfassung, Aufbereitung, der Austausch, Transfer sowie die Vermittlung und Nutzbarmachung von evidenzbasiertem Wissen innerhalb der europäischen Kriminalprävention.

Der vorgesehene Maßnahmenkatalog des dritten Beccaria - Projekts umfasst:

- die Entwicklung eines Beccaria - Portals im Internet,
- den Aufbau einer elektronischen Sammlung, Auswertung und Darstellung international gesicherten Wissens innerhalb der Kriminalprävention (Toolbox),
- die Implementierung von Weiterbildung (Qualifizierungsprogramm und Master in Crime Prevention),
- sowie die Durchführung eines Expertensymposiums.

Das Angebot bündelt handlungsrelevante Informationen und Instrumente der wissensbasierten europäischen Kriminalprävention (Wissensnetz). Alle Instrumente sind ebenso wie die vorangegangenen Projekte in eine Gesamtstrategie der qualitätsorientierten und evidenzbasierten Kriminalprävention eingebettet. Als zentrale Plattform dient die bereits etablierte Website www.beccaria.de sowie die derzeit noch zu entwickelnde englischsprachige Website www.beccaria-portal.org. Das webbasierte Portal soll europaweit einen effektiven Zugriff auf erforderliche Qualitäts- und Handlungsbausteine gewährleisten. Kriminalpräventives Wissen ist damit international für Institutionen, Experten sowie Praktiker schnell abrufbar und einstellbar. Vorhandenes Potential wird somit weltweit genutzt, vernetzt und weitergegeben und trägt letztlich zu einer effektiveren nationalen und internationalen Kriminalprävention bei.

Schlussfolgerung

Die Erfahrungen und Ergebnisse des Beccaria - Programms zeigen deutlich, was eine Qualitätssteigerung in der Kriminalprävention heutzutage erfordert. Hierzu zählt u.a.:

- Das qualitätsbewusste Denken und Handeln sowie die Entwicklung einer Evaluationskultur;
- eine solide Wissensbasis („Strategien, Methoden, Programme und Aktionen, zur Kriminalprävention sollten auf einer breiten, flächenübergreifenden Wissensgrundlage beruhen“¹⁹);
- das Systematische Vorgehen und eine Orientierung an Qualitätskriterien (z.B. an den Beccaria - Standards);
- Interdisziplinarität;
- Networking;

¹⁹ Vereinte Nationen 2006, S. 5

- Nachhaltigkeit („Die Kriminalprävention erfordert eine angemessene nachhaltige Bereitstellung von Mitteln mit einer klar definierten Rechenschaftspflicht für die Finanzierung und das Erreichen von Ergebnissen“²⁰);
- last but not least: die Professionalität durch Qualifizierung.

Zuletzt erfordert Qualitätssicherung und -steigerung gebührend Zeit. Nicht selten erleben die Akteure vor Ort dieses als durchaus frustrierend und brauchen einen sehr langen Atem. Die Erfahrungen des Beccaria - Programms zeigen aber, dass sich die Anstrengungen in jedem Fall lohnen. Letztendlich kann auch hier der Namensgeber und Visionär zitiert werden. Das Titelblatt von Beccarias berühmtem Werk schmückt der Satz: „Bei schweren Sachen ist nicht zu erwarten, dass man sowohl auf einmal säen als auch ernten kann, sondern, dass das Werk der Vorbereitung bedarf, um schrittweise zu reifen.“

Literatur

Center for the Study and Prevention of Violence. Blueprints for Violence Prevention. <http://www.colorado.edu/cspv/blueprints/>

Coester, M. & Marks, E. & Meyer, A. (Eds.) (2008): Qualification in Crime Prevention - Status Report from various European Countries, Mönchengladbach

Eisner, M. / Ribeaud, D. / Locher, R. (2009): Prävention von Jugendgewalt. Expertenbericht 05/09; S. 5, herausgegeben vom Bundesamt für Sozialversicherungen, Bern

Ekblom, P. (2002): European Crime Prevention Network - towards a logic model and mission statement. Vision of 1 July 2002, S. 11

Lösel, F. / Bender, D. / Jehle, J.M. (Hrsg.) (2007): Kriminologie und Kriminalpolitik. Entwicklungs- und Evaluationsforschung, Mönchengladbach

Marks, E. & Meyer, A. & Linssen, R. (Eds.) (2005): Quality in Crime Prevention, Hanover

Meyer, A. / Hasenpusch, B. / Coester, M. / Marks, E. (2010): Das Beccaria - Programm: Qualität durch Qualifizierung . In: Bundesministerium der Justiz: Verbrechenverhütung und Strafrechtspflege – XII. Kongress der Vereinten Nationen vom 12. - 19. April 2010 in Salvador (Brasilien)

Meyer, A. (2006): Beccaria - Standards – Tools für strukturiertes Vorgehen in der Kriminalprävention. In: Zeitschrift für Jugendkriminalrecht und Jugendhilfe; Heft 3, S. 314 - 317

Rössner, D. / Bannenberg, B. / Coester, M.(Hrsg.) (2002): Düsseldorfer Gutachten: Empirisch gesicherte Erkenntnisse über kriminalpräventive Wirkungen. Internetpublikation, Düsseldorf

Sherman, L. / Gottfredson, D. et al. (1997): Preventing crime: What works, what doesn't, what's promising. National Institute of Justice. Washington, D.C. Steffen, W. (2002): Aus- und Fortbildung im Bereich der Kriminalprävention. In: forum kriminalprävention, Heft 5, S. 15ff

Steffen, W. (2004): Gremien Kommunaler Kriminalprävention – Bestandsaufnahme und Perspektive. In: Kerner, H.-J.; Marks, E. (Hrsg.): Internetdokumentation Deutscher Präventionstag Hannover. <http://www.praeventionstag.de/html/GetDokumentation.cms?XID=81>

²⁰ Vereinte Nationen 2006, S. 5

Vereinte Nationen (Oktober 2006): Auszug Resolution 2002/13. Maßnahmen zur Förderung einer wirksamen Kriminalprävention. Wirtschafts- und Sozialrat. Offizielles Protokoll, 2002, E/2002/99, Deutscher Übersetzungsdienst, Vereinte Nationen, New York, Beilage 1, S. 1ff

GEWALT
BERLIN GEGEN
GEWALT